

Berührende Melodien und Poesie

Schwäbischer Sänger Harald Immig und Ute Wolf spielen im Palais

Ein beeindruckendes Gastspiel gab der Liedpoet Harald Immig im Palais Adelman. Einfühlsam begleitet wurde er von seiner langjährigen musikalischen Weggefährtin Ute Wolf.

ACHIM KLEMM



Harald Immig und Ute Wolf zielten im Palais Adelman mit einfühlsamen Liedern auf Herz und Gemüt der Besucher - und trafen. (Foto: Klemm)

Ellwangen. Leider fanden sich nur wenige Gäste zu dem kurzweiligen Liederabend ein. Unerklärlich eigentlich, denn an Bekanntheit und öffentlicher Beliebtheit mangelt es Immig nicht.

Dennoch spannt der sensible Freigeist feine ruhige Melodien voll Poesie, deren Wohlklang sich rasch in den Gehörgängen festsetzte. Musik für Genießer und Schwelger machte die Schnelllebigkeit unserer Zeit vergessen und zog in eine ganz eigene magische Welt hinein. Harald Immig intonierte Lieder von Außenseitern und entlarvte dabei gleichzeitig die Scheinheiligkeit in unserer Gesellschaft. Das Lied von der Herbstzeitlosen spülte Erinnerungen aus seiner Kindheit hoch und weckte beim Publikum eigene Bilder und Assoziationen. Die Balladen gefielen durch Sanftmut und leuchtende Strahlkraft. Schnippisch und lausbübisches kamen Lieder daher, wie „Obst und Gartenbauverein“ oder „Kleine Sauerei“ und ließen den Schelm in Harald Immig aufblitzen.

Ute Wolf begleitete mit der Gitarre und glockenklaren ausdrucksstarken Stimme grandios. Beide bildeten ein perfektes Duo. Immer wieder führte ihn sein Weg hin zu seiner geliebten Heimat, dem Hohenstaufen, den Immig in mannigfaltiger Weise poetisch beschrieb. In diesen Portraits verschmolzen der Maler und Musiker Immig zu einer untrennlichen Einheit. Natürlich durfte auch sein Hit „Erkabrechtsweiler“ nicht fehlen, in dem Gesellschaftskritik humorvoll durchscheint. Bei dem schwäbischen Liedersänger hallte auch stets die Musik höfischer Spielleute nach, die er mit teilweise komödiantischen Anekdoten durchsetzte und in längst vergessene mittelalterliche Zeiten hineinversetzte. Immig verstand es, mit seinem intensiven Spiel die Besucher zu fesseln und emotional zu berühren. Seine Lieder streichelten die Seele auf wundersame Weise.

© Schwäbische Post 24.09.2012